



**Fantastisch:** Alexander Neander und Wolfram v. Bodecker boten ein unterhaltsames Programm auf der Dechower Bühne.  
FOTOS: BERND MÖSCHL



**Volles Haus:** Es war die bereits 50. Veranstaltung der Reihe Kulturtage Dechow.

# „Hereingeschneit“ zum Jubiläum

Schon zum 5. Mal verzauberten die Weltklasse-Pantomimen Bodecker & Neander die Kulturtage Dechow

**DECHOW** Weltklasse auf der Dechower Bühne: Die Pantomimen Bodecker & Neander gastierten bereits zum fünften Mal in dem kleinen beschaulichen Ort. Und das zur Jahreszeit passende Programm „Hereingeschneit – Geschichten für die Gänsehaut“ sollte mit seiner überwältigenden Zuschauerresonanz nicht nur die 12. Saison der Kulturtage Dechow krönen. Es war zudem das nunmehr bereits 50. Künstler-Gastspiel.

Kein Wunder also, dass Organisatorin Irmgard von Puttkamer von ihren unermüdbaren Mitstreitern aus der Dorfgemeinschaft gleich zu Beginn ein derart bewegendes Dankeschön erhielt. Das treue Publikum stimmte derart emotional ein, dass die

„Seele der Kulturtage Dechow“, so Bürgermeister Bernhard Hotz, gar nicht anders konnte, als eine weitere Saison für 2017 zu avisiieren.

Nach so viel Aufruhr aber wurde es plötzlich still und dunkel im Saal. Zunächst nur spärlich im Schwarzlicht der Bühnenbeleuchtung zu erkennen, brachten zwei gänzlich verhäulten Gestalten ein aus weißem Papier gefaltetes Dorfmodell herein, über dem es „zu schneien“ begann. Eine Stimme aus dem Hintergrund sprach von einem einsamen Bergdorf aus acht Häusern, welches total eingeschneit sei und dessen acht Bewohner fest schliefen.

Erst jetzt gaben die Pantomimen Wolfram von Bodecker und Alexander Neander sich mit hell geschminkten

Gesichtern und Händen zu erkennen, um nach und nach die Träume der acht Schläfer „lebendig“ werden zu lassen: Wortlos, nur mit bildhaften Gesten, beredter Mimik und präziser Körpersprache trotzdem derart ausdrucksstark, dass selbst mit ihren Eltern gekommene Kinder sowie im Dorf herzlich aufgenommene Flüchtlinge keinerlei Schwierigkeiten hatten, sich in die magischen Geschichten hinein zu versetzen.

Diese erste buchstäblich wie im Fluge vergangene Stunde endete mit der weltberühmten Pantomime um einen Besuch im französischen Bistro, welche das Publikum dermaßen inspirierte, dass vor allem die Kinder anschließend selbst versuchten, auf ebener Erde „in den Keller

zu steigen und wieder hinauf“.

Das hierbei einzige Bühnenrequisit – eine hüft hohe, schwarz bespannte Wand – genügte dem 1970 in Paris geborenen Alexander Neander und dem gebürtigen Schwerner Wolfram von Bodecker (Jahrgang 1969) auch vollauf, um den Lehrerinnen-Traum von zwei Buben am Klavier derart intensiv darzustellen, dass man deren Entwicklung von schüchternen Eleven im Wechselbad zwischen neugieriger Spielfreude und Frust beim Notenüben bis hin zum reifen Künstlerduo mit allen Zwischenstationen allzu menschlicher Abwege wahrhaftig nacherleben konnte.

Nicht nur hier, sondern ganz besonders auch bei den Kapriolen einer Wohnge-

meinschaft um das abendliche Fernsehprogramm und nicht zuletzt auch der atmosphärischen Rahmenhandlung kam der sparsame aber dafür um so treffendere Einsatz von Musik, Toneffekten und Sprache aus dem Hintergrund als Gestaltungselement dieses grandiosen „schwarzen“ visual Theaters zur Geltung.

Mit dem poetischen Bild des von innen leuchtenden (Papier-)Dorfes im Schneegestöber, das langsam aufhörte, verabschiedeten sich die Pantomimen, deren Hintergrundstimme noch verlaute, dass sich die wiedererwachten Dorfbewohner von nun an Tag für Tag gegenseitig ihre Träume erzählten und fortan nicht mehr einsam waren.  
Bernd Möschl